

In Arosa und Banff zu Hause

In Arosa gesehen, in Kanada geheiratet: Esther und Albert Moser sind ziemlich weit gereist, um sich zu finden. Es hat sich gelohnt.

VON ANGELA CADRUVI

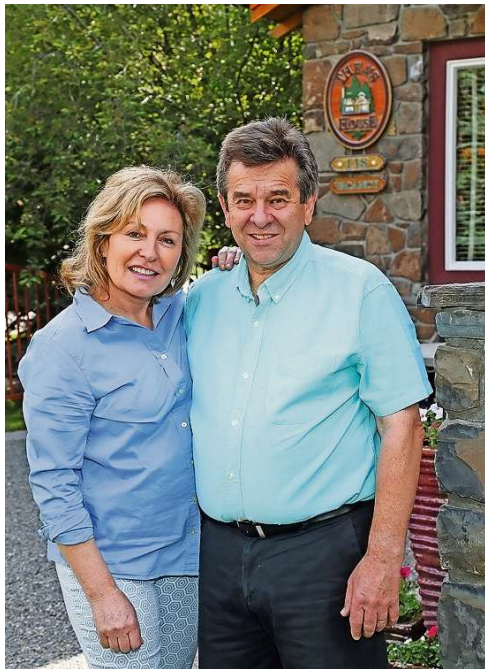
Warum auch in die Ferne schweifen? Eben darum - weil man vielleicht das Glück dort findet, wo man es nicht erwartet. So haben sich Esther und Albert Moser, beide aus Arosa, in Kanada getroffen und lieben gelernt. Eigentlich wollte Albert Moser vor 36 Jahren «nur» die grosse weite Welt kennenlernen, Sprachen lernen, an seiner Karriere als Hoteller arbeiten. Dafür kündete er seinen Job als Vizedirektor des Hotels «Valsana» in Arosa. Damals sei es einfacher gewesen, für Kanada ein Visum zu bekommen als für die USA, erzählt er. Und genau dieses Visum brachte Albert Moser im Jahre 1973 Glück: Ein Hoteller suchte Schweizer Fachleute für das «Banff Springs» Hotel, das neu eröffnet wurde. Und Moser wurde als Food-and-Beverage-Manager engagiert. Dieses Hotel habe gleichzeitig 30 Schweizer angestellt; viele seien für immer geblieben - so auch Albert Moser. Schon nach drei Jahren bekam er den kanadischen Pass. Warum machte man es den Schweizern denn so einfach? «Es wurden viele Fachleute gesucht. Und wir Schweizer sind in der Hotellerie dank unseren Berufsschulen einfach eine Nasenlänge voraus», weiss Albert Moser.

Wo die Liebe hinfällt

Eine gute Nase hatte Albert Moser auch, als er die junge Schweizerin Esther davon überzeugte, in Kanada zu bleiben. Sie war auf der Durchreise: «1982 reiste ich während sechs Monaten mit einer Kollegin durch die USA, Mexiko und Kanada. Dort habe ich Albert getroffen, den ich in Arosa schon gesehen hatte», führt Esther Moser rückblickend aus. Albert hatte in der Zwischenzeit in Banff, heute eine Kleinstadt mit rund 7500 Einwohnern, sein eigenes Restaurant eröffnet: Das «Beaujolais» mit französischer Küche. «Wir zelebrierten das ganze Drum und Dran - mit Flambieren, Tranchieren, Dekantieren.» Im Sommer 1983 kam Esther für ein Probejahr zurück nach Banff: «Ich wollte sehen, ob ich mit Albert klarkomme», meint sie schmunzelnd. Sie entschied sich zu bleiben - und hat es nie bereut.

Gemeinsam stark

Albert Moser betont, wie dankbar er seiner Frau heute noch sei, dass sie den Schritt gewagt habe. Ohne sie hätte er die Karriere in



Esther und Albert Moser leben in Banff, Kanada.

Sandro - nach seinem Bachelor in Business and Finance - in der Schweiz bei Seewen (1. Liga) Hockey gespielt. Für ihn und seine Esther sei es natürlich ein absolutes Highlight gewesen, ihn gegen Arosa und Chur spielen zu sehen: «Ganz ehrlich gesagt haben wir uns natürlich darüber gefreut, dass Seewen beide Spiele gewonnen hat», meint der stolze Vater. So trafen ihre beiden Welten sportlich auf einander.

Mädchen für alles

Zurück zum Business in Kanada: Albert Moser hat sich also in Banff einen Namen gemacht als Gastronom. Und wie war das für seine Frau Esther? Würde sie nur als «die Frau von Albert» wahrgenommen - oder als eigenständige Berufsfrau? Esther Moser sieht das ganz pragmatisch: «Obwohl ich immer berufstätig war, wurde ich lange Zeit als 'Albert's wife' gesehen.» Seitdem sie aber voll im Betrieb mitarbeite, habe sich das verändert. Sie bekommt zwar mehr Anerkennung, wie Esther erzählt, ist irgendwie aber immer noch «ein Mädchen für alles» - und das von Herzen gern.

Klein, aber fein

Im Jahr 2016 - die Kinder standen auf eigenen Beinen - verkauften Esther und Albert Moser das Restaurant «Beaujolais». Doch so ganz ohne Gastronomie und Hotellerie wollten sie nicht sein - und eröffneten in Banff das «Beaujolais Boutique B&B at Thea's House» mit vier Gästezimmern.

Es sieht also nicht so aus, als ob sich die beiden Wahlkanadier bald pensionieren liessen - oder gar in die Schweiz zurückkommen wollten. Oder? Esther Moser entgegnet: «Wir möchten in der Nähe unsere Kinder bleiben. Und das wird wohl in Banff sein.» Ihr Mann sieht das genauso, räumt aber auch gelegentliches Heimweh ein: «Natürlich vermisse ich unsere Schweizer Familie, unsere Eltern. Wir pflegen, seitdem wir weg sind, den Kontakt zu unseren Freunden in der Schweiz und vor allem in Graubünden. Diese Menschen liegen uns sehr am Herzen. Ja, es ist nicht immer einfach, so weit weg zu sein.»

In loser Folge porträtiert Angela Cadruvi im «Bündner Tagblatt am Wochenende» Bündnerinnen und Bündner, die im Ausland wohnhaft sind.

Zu den Personen

Esther Moser, 58 Jahre alt, aufgewachsen (teilweise) in Arosa, Verkäuferin und Büroangestellte.

Albert Moser, 65 Jahre alt, aufgewachsen in Chur, Koch und Hoteller SHV.

Beide wohnhaft in Banff/Kanada, verheiratet, drei erwachsene Kinder.

Kanada niemals geschafft - und ohne sie hätte er mit dem «Beaujolais» nicht während 36 Jahren eine Erfolgsgeschichte schreiben können: «Auch in der Erziehung unserer drei Kinder Fabienne, Alexandra und Sandro hat Esther einen Superjob gemacht. Alle drei haben eine Ausbildung gemacht, sind sportlich und gut unterwegs im Leben.» Apropos Sport: Um ihren Sohn Sandro zum Hockeytraining zu bringen, fuhr Esther Moser bis zu 600 Kilometer pro Woche.

Albert Moser erzählt nicht ganz ohne Stolz von seinem Sohn: Im letzten Winter habe

Die fünf Besten des BT: Erinnerungen an das Churer Fest



1. Hampa Rest und ein Hauch Las Vegas

Die Erinnerungen an die Freitagabendkonzerte von Hampa & the Charms auf dem Arcas sind so schön wie die Musik der späten Fifties und frühen Sixties. Viva Las Vegas!

2. Jacky Bärtsch und die Piccadilly Six

Die Lücke, die das Zelt des RMV Chur an der Poststrasse nach dem Rückzug hinterlassen hat, ist ähnlich gross wie jene des verstorbenen «Tätschmeisters» Jacky Bärtsch.

3. 48 Stunden Kartoffelschalen

Eine Attraktion waren die von Radio Grischa organisierten 48-Stunden-Marathons auf dem Arcas. Erinnerungen an den Sieger im Kartoffelschalen werden am Wochenmarkt wach.

4. Wiedersehen mit Kiran Trost

Zu den schönsten Erinnerungen zählen Wiedersehen mit Menschen, die man schon lange nicht mehr gesehen hat, so den ehemaligen Churer Gemeinderat Kiran Trost.

5. Gaumen und Nase vergessen nicht

Zigeunerspiess vom Kornplatz-Grill, Ghackets und Hörnli der GGC auf dem Arcas, Risotto beim Rotary Club an der Poststrasse und Öpfeltatsch am Postplatz. Norbert Waser

Comic



Sudoku

	4		1	3		2	7	
8	3			5	2	1		9
	1			6				3
			2	1			9	7
1	2	9			5	8		4
	6			4		5		
	7		5			3		6
4	8		7		6			5
6	9	5		8			4	

Beim Sudoku müssen die Ziffern 1-9 in die leeren Felder eingetragen werden. Jede dieser Ziffern darf genau einmal auf jeder Waagerechten, auf jeder Senkrechten und in jedem Neunerblock stehen. Die Lösung unseres heutigen Rätsels finden Sie gestürzt gleich rechts auf dieser Seite. Viel Spass beim Rätseln wünscht die Redaktion des »Bündner Tagblatt«.

2 7 1 8 5 6 9
5 1 6 9 2 2 8 7
9 8 3 7 6 5 1 2 2
1 2 5 6 7 6 8 9 2
7 8 8 5 2 9 6 5 1
2 6 9 8 1 2 7 5 8
6 5 7 2 9 8 2 1 6
6 9 1 2 5 4 2 8
8 2 2 6 1 9 7 5